

## Warum wir uns mit der Wirkung der ambulanten erzieherischen Hilfen beschäftigen

**„Arbeit ohne Bewertung ist der größte anzunehmende Unfug beruflicher Systeme“**

Die Sozialpolitik verlangt heute immer stärker Kostentransparenz und Ergebnisorientierung in der Jugendhilfe. Dies gilt besonders im zweitgrößten Bereich: den erzieherischen Hilfen. In den letzten Jahren sind die Fälle und damit die Ausgaben drastisch angestiegen. In einigen Kommunen nehmen die Kosten für Soziales fast die Hälfte des Haushaltes in Anspruch.

Schon allein deshalb sollten die Ergebnisse des professionellen Wirkens in den erzieherischen Hilfen erfasst und beurteilt werden

Die Sozialpolitik unterliegt dabei der Versuchung, betriebswirtschaftliche Controllingverfahren einzusetzen, die sich in anderen Bereich bewährt haben. Dies würde jedoch die soziale Arbeit auf Zahlen, Daten und Fakten reduzieren, was mit der fachlichen Realität wenig zu tun hat. Was aus der Sicht der sozialen Arbeit jedoch nicht heißt, dass solche Vorhaben schlichtweg abgelehnt werden dürfen. Im Gegenteil; eine fachliche Einmischung und Positionierung ist dringend geboten. Es bleibt festzustellen: Wer sich fachlichen und sozialpolitischen Herausforderungen entziehen will, wird nicht nur den Kostenträgern, d.h. den Kommunen und Steuerzahlern nicht gerecht. Er hat zusätzlich jeglichen Anspruch verwirkt, als sozialpädagogische Fachkraft von politisch Verantwortlichen ernst genommen zu werden. Soziale Arbeit und ihre Akteure sind also gefordert, und zwar im doppelten Sinn – einmal als Leistungserbringer und zum anderen als Mitwirker sozialpolitischer Standards. Bei den Akteuren und Organisatoren rufen diese Modernisierungs- und Ökonomisierungsprozesse häufig Abwehrhaltungen, ja sogar Identitätsängste, hervor.

Die öffentliche, betriebswirtschaftlich ausgerichtete Debatte sollte nun mit den sozialpolitischen Erfordernissen verbunden werden. Die Frage nach den Wirkungen in den Hilfen zur Erziehung bedingt, dass die Kosten in Beziehung zum jeweiligen Nutzen gesetzt werden. Nur so sind Aussagen zu ihrer Effizienz möglich. So stellt sich die Frage, welche Ergebnisse man erreicht und welche Wirkungen ein bestimmter Einsatz von Mitteln erzielt hat. Und ob dies auch wiederholbar ist.



Salus Jugendhilfe stellt sich dieser Diskussion: So sind wir bestrebt, durch interne Optimierungsprozesse sowie Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte das eigene professionelle Handeln effektiver zu gestalten. Aus diesem Grund hat die Salus-Jugendhilfe sehr bewusst und verbindlich für alle pädagogischen Fachkräfte Raum geschaffen, in dem Mitarbeiter ihre Praxiserfahrungen reflektieren können. Dies ermöglicht die Entwicklung zu einer effektiveren pädagogischen Leistung; ein qualitatives Erfahrungswissen entsteht. Wir beteiligen uns somit aktiv an der Messung und Überprüfung unseres pädagogischen Handelns.

Die Erfahrungen der Salus Jugendhilfe sind hierbei, dass die pädagogischen Fachkräfte offen für die Reflexions- und Verbesserungsprozesse sind, sofern es glaubhaft um die fachliche Weiterentwicklung und nicht nur vordergründig um Einsparungen geht.

Im Zentrum der fachlichen Debatte wird sicher das Verhältnis des sehr komplexen pädagogischen Handelns in Bezug auf die zahlenmäßige Erfassung als Messgrundlage stehen müssen.

Die Salus-Jugendhilfe will sich an dieser Debatte aktiv beteiligen, einmischen und Erkenntnisse intern umsetzen. Wir lehnen die häufig vorzufindende Abwehrhaltung gegen diese Debatte der Wirkungsorientierung ab. Denn sie würde einer Ökonomisierung Vorschub leisten.

Wenn die Fachprofession untätig bleibt und nur abwehrend reagiert, führt dies langfristig dazu, dass fachfremde Systeme übernommen werden.

**In jedem Fall bleibt festzuhalten:**

**„Arbeit ohne Bewertung ist der größte anzunehmende Unfug beruflicher Systeme“.**

(Berker, P. in Merckels 1998: Qualität in der Jugendhilfe, Votum, Münster)

Salus-Gesellschaft  
Darmstadt